

Sicherheit und Freiheit

Autor(en): **Bonetti, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **84 (2009)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sicherheit und Freiheit

Einen Rekordaufmarsch erlebte das Unternehmerforum Lilienberg am 29. April 2009 zur Präsentation der Lilienbergschrift 24.

FOURIER URSULA BONETTI, LEUZIGEN

Dicht gedrängte Zuhörerschaft, aufmerksam, interessiert und begeistert nicht nur von den eindrücklichen Worten des Gastgebers Walter Reist, Präsident Stiftungsrat Unternehmerforum Lilienberg, sondern in erster Linie von den vorzüglichen Referaten von KKdt André Blattmann, CdA; Div Hans-Ulrich Solenthaler, Kdt Ter Reg 4 und Div Andreas Bölsterli, C PST A. Die beachtenswerte Lilienbergschrift 24 stellt die Krönung zu den Veranstaltungen «Ja zu einer starken Armee», «Unsere Armee – Die Schweizer Stärke» und «Wir stehen ein für unsere Armee» dar.

Im Geist von Ulrico Hess

Div Hans-Ulrich Solenthaler betonte, dass KKdt Ulrico Hess die treibende Kraft war für die Einführung der Lilienberggespräche. Er, Solenthaler, habe das Glück gehabt, von Anfang an, ab 2003, dabei sein zu dürfen.

Drei Bereiche, so fährt er fort, lagen KKdt Hess besonders am Herzen: Ausbildung, Kadergewinnung und die Milizverträglichkeit des Systems. Er sprach auf dem Lilienberg offen die Probleme an, die in der Rekrutierung von Berufsoffizieren und -unteroffizieren damals schon bestanden. Der Unternehmer Walter Reist handelte. Daraus entstand die Reihe der Veranstaltungen «Ja zur Armee», die jetzt in der Lilienbergschrift 24 vollzählig vorliegen.



Oberst i Gst Thomas Wirz, Waffenplatzchef von Frauenfeld, im Gespräch mit André Blattmann. Rechts die Standarte, die der Lilienberg-Präsident Walter Reist erhielt.

Einsatz und Ausbildung ziehen sich durch Solenthalers Referat. Eine moderne Multifunktionsarmee als strategische Reserve muss auf verschiedene Bedrohungen reagieren können. Rasch wechselnde Szenarien verlangen von Kader und Truppe eine hohe Flexibilität und grosse Selbständigkeit.

Aktuelle Beispiele zeigen unmissverständlich, dass der Mittelansatz und damit die Gewaltintensität jederzeit ändern kön-

nen. Dies stellt gerade für die Milizarmee hohe Anforderungen. Streitkräfte sind heute gefordert, je nach Konfliktsituation, die Gewaltanwendungen anzupassen. Das kann die Truppe nur, wenn sie entsprechend ausgerüstet und ausgebildet ist.

Eigene Leistung

KKdt André Blattmann richtet Dankesworte an den «stillen Schaffer» Walter Reist

Schrift «Ja zur Armee» ist unentgeltlich erhältlich

Die Stiftung Unternehmerforum Lilienberg mit ihrem Gründer und Präsidenten, Walter Reist, steht mit aller Kraft für eine starke Landesverteidigung und eine glaubwürdige Armee ein. Aus diesem Grund wurden im Zeitraum 2003 – 2009 auf dem Lilienberg im Sinne des Bekenntnisses zur Armee und deren Weiterentwicklung drei Gesprächsreihen durchgeführt, die von Peter Forster moderiert wurden.

Die rund zwanzig Anlässe stiessen auf grosses Interesse, dies sowohl bei den Führungspersonlichkeiten der Armee selbst, aber ebenso bei Verantwortungsträger(in-

nen) aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Die an diesen Veranstaltungen zur Geltung gebrachten Meinungen, Beurteilungen und Überzeugungen fanden hohe Beachtung. Die wesentlichsten Erkenntnisse wurden in der Lilienbergschrift Nummer 24 zusammengefasst, um sie einem erweiterten Kreis von Interessierten zugänglich zu machen.

Die Lilienbergschrift «Ja zur Armee» soll den Reichtum der Gedanken und Anregungen, die Fülle von Rede und Gegenrede, kurz das tiefgehend bekundete Engagement zur Schweizer Armee festhalten und verbrei-

ten. An den verschiedenen Podiumsgesprächen hatten unter anderen Korpskommandant Christophe Keckeis, Chef Armee (bis Ende 2007) und Korpskommandant Dominique Andrey, Kommandant Heer sowie der neu gewählte Chef Armee, Korpskommandant André Blattmann, mitgewirkt. Sie alle kommen in der Schrift zu Wort.

Die Schrift kann als Einzelexemplar kostenlos bezogen werden: Lilienberg Unternehmertum, Zürichstrasse 74, 8374 Hinwil, Fax 044 938 70 99 oder E-Mail: immacolata.waldvogel@lilienberg.ch.

Christoph Vollenweider

und sein Team, das die vorliegende Dokumentation der bisherigen Gesprächsreihen verwirklicht hat. Danach wendet er sich an die Zuhörer mit einer Erklärung zur «Mängeliste» der Armee. Diese wird derzeit bearbeitet und das VBS ist im Internet aktiv geworden um Transparenz zu schaffen.

Die Milizarmee lebt vom Tatbeweis. Dieser wird erbracht und ist Grund für Optimismus. Er spüre allenthalben Unterstützung für die Armee. Wir müssen dem Nachwuchs Sorge tragen. Dazu braucht es jedoch Mittel. Seit der Offenlegung der «Mängeliste» spüre man nun doch ein erwachendes Interesse der Politik an den Anliegen der Armee. Das sei eine gute Voraussetzung für Weiterentwicklung.

Rahmenbedingungen

Beides beginnt in der Gegenwart und endet in der Zukunft. Eine Vision ist nicht die Beseitigung von «Mängeln» sondern die Verbesserung des Bestehenden. Der CdA spricht die Rahmenbedingungen an wie Bestände, Methoden, Risiko, Entwicklung der Bedrohung. Unsere Armee ist die Sicherheitsreserve unseres Landes.

Je unsicherer die Situation ist, je mehr Handlungsspielraum benötigen wird. Und dazu braucht es auch die richtigen Mittel. Wissen wir denn im Voraus, ob wir dazu nicht schwere Mittel brauchen? Der Beschaffungszeitraum für die Rüstung ist ziemlich lang. In dieser Zeit ist man schon «in der nächsten Geländekammer». Einmal ausgerüstet muss die Armee noch ausbilden und trainieren.

Wichtige Anliegen

Nur so bleibt der Soldat glaubwürdig auch der Bevölkerung gegenüber. Die notwendigen Mittel wurden ständig verkleinert und die Ansprüche an die Armee sind gestiegen. Worüber sich KKdt Blattmann entzündet, ist dann der Vorwurf, wir könnten unseren Auftrag nicht oder nur ungenügend erfüllen. Für ihn und wohl für die meisten Anwesenden geht das einfach nicht auf.

Mängel in der Logistik sind erkannt worden. Der CdA erläutert, was geändert wird. «Nicht mehr jeder tut alles». Zellen die Einsätze führen werden zusammen geführt. Er will wegkommen vom Teilstreitkräftemodell, keine unabhängigen Einheiten mehr. Doppelspurigkeiten müssen vermieden werden. Projektgremien werden reduziert. Bis 2011 werden die Verbände nicht verändert.

KKdt Blattmann geht auf die drei bevorstehenden schwierigen Abstimmungen zu Initiativen ein. «An der Heimabgabe der Waffe» halten wir fest. Die Wehrhaftigkeit



Divisionär Hans-Ulrich Solenthaler erinnert an Korpskommandant Ulrico Hess.



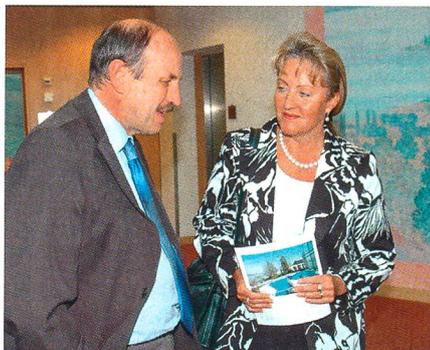
Prominente Persönlichkeiten: KKdt Keckeis und Ständerat Hermann Bürgi.



Der deutsche Attaché Schröder (nicht beritten hier) und Br Huber (Kdt BUSA).



Divisionär Andreas Bölsterli, der Planungschef der Armee, zur Zukunft.



Gemeindeammann Stuber von Ermatingen und RR Barbara Janom (Chur).



Die «Silbergrauen» im Anmarsch (VBA Telematik 61, Frauenfeld).

muss erhalten bleiben. Man muss sich einmal bewusst sein, was mit einer Annahme der Initiative verbunden ist.

Herausforderungen

Die meisten Suizide passieren durch Vergiften oder Erhängen und nur ganz wenige mit Waffen. Nur 10% (!) aller in der Schweiz vorhandenen Waffen sind Ordonnanzwaffen! «Und ich bezweifle», meint der CdA nachdenklich, «dass der Rest alles legale Jagdwaffen sind.» Mancher mag wohl an die unzähligen Taten mit Messern als Waffen denken.

Div Andreas Bölsterli befasst sich mit der Thematik «Aufgaben versus Mittel».

Zwischen Aufgaben, Leistungen und finanziellen sowie personellen Ressourcen besteht ein Ungleichgewicht. Das sind geplante Budgets und was tatsächlich zur Verfügung steht. Das mit dem Armeeleitbild XXI angestrebte Technologieniveau hat höhere Betriebskosten zur Folge.

Jährlich werden ca. 25% der Dienstleistungen verschoben. Daraus resultiert eine hohe Anzahl an Diensttagen und damit verbunden eine erhöhte Belastung der verfügbaren Systeme. Für den Unterhalt dieser Systeme fehlen heute über 1000 Zivilangestellte. In andern Bereichen bestehen aufgrund von fehlendem Personal oder fachlichen Qualifikationslücken Kapazitätslücken. ■